

Gezeichnet

Sonderdruck

0062425

# RHEINISCHE VIERTELJAHRSS- BLÄTTER

JAHRGANG 41

1977

HERAUSGEBER:

W. BESCH · H. L. COX

G. DROEGE · U. LEWALD

MITTEILUNGEN

DES INSTITUTS FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE  
DER RHEINLANDE AN DER UNIVERSITÄT BONN

LUDWIG RÖHRSCHEID VERLAG BONN

## Inhalt des einundvierzigsten Jahrgangs

### Aufsätze und kleine Beiträge:

Guido Rotthoff: Studien zur mittelalterlichen Geschichte im Raum Krefeld (mit 1 Karte) .....	1
Raymund Kottje: Zum Anteil Kölns an den geistigen Auseinandersetzungen in der Zeit des Investiturstreits und der Gregorianischen Kirchenreform .....	40
Magnus Ditsche: Zur Studienförderung im Mittelalter (mit 4 Abb.) .....	53
Burkhard Roberg: Päpstliche Politik am Rhein .....	63
Wolf-D. Penning: Familienpolitik des kurkölnischen Hofadels im 18. Jahrhundert .....	88
Wolfgang Löhr: „Arbeiterwohl“. Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde .....	103
Matthias Zender: Mirakelbücher als Quelle für das Volksleben im Rheinland (mit 1 Karte) .....	108
Heinrich Tiefenbach: Zur Binger Inschrift (mit 3 Abb. u. 1 Karte) .....	124
Horst Wenzel: Die Datierung des Lohengrin .....	138
Dieter Schaller: Interpretationsprobleme im Aachener Karlsepos .....	160
Dieter Geuenich: Eine unveröffentlichte Verbrüderungsliste des 12. Jahrhunderts aus St. Maximin/Trier (mit 1 Abb. u. 1 Karte) .....	180
Joseph Milz: Die Vögte des Kölner Domstiftes und der Abteien Deutz und Werden im 11. und 12. Jahrhundert .....	196
Albert Stein: Kräfte und Gestalten in der Kirchenrechtsgeschichte des evangelischen Rheinlandes vom 16. bis zum 18. Jahrhundert .....	218
Wolfgang Frühwald: Anfänge der Katholischen Bewegung .....	231
Hans Wolfgang Kuhn: Die Liquidation der kurtrierischen Hofhaltung in Augsburg 1812/13 (mit 2 Abb. u. 1 Karte) .....	249
Karl Josef Seidel: Tocquevilles Forschungsaufenthalt in Bonn 1854 .....	284

### Besprechungen und Hinweise:

Ulrich Nonn: Hoenchirche und Augustchirche – Probleme des Meersener Vertrags .....	298
Klaus J. Mattheier: Bericht über eine Tagung zur Rheinischen Flurnamenforschung .....	301
Frankfurter Wörterbuch. Hrsg. v. W. Brückner (M. Zender) .....	303
Westfälisches Wörterbuch. Hrsg. v. J. Goossens (A. Greule) .....	305
Festschrift f. Karl Bischoff. Hrsg. v. G. Bellmann, G. Eifler, W. Kleiber (K. J. Mattheier) .....	306
H. Löffler: Probleme der Dialektologie (K. J. Mattheier) .....	309
H. Niebaum: Zur synchronischen und historischen Phonologie des Westfälischen (K. J. Mattheier) .....	312
J. A. Fishman: Soziologie der Sprache (K. J. Mattheier) .....	314
D. Cherubim (Hrsg.): Sprachwandel (K. J. Mattheier) .....	315
G. Harras: Semantische Modelle diatopischer Teilsysteme (H. Graser) ...	317
H. Kaufmann: Rheinhessische Ortsnamen (H. Fischer) .....	319
H. W. Böhme: Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire (E. Ewig) .....	320



# EINE UNVERÖFFENTLICHTE VERBRÜDERUNGSLISTE DES 12. JAHRHUNDERTS AUS ST. MAXIMIN/TRIER

Mit einer Karte und einer Abbildung

Von Dieter Geuenich

Unter der Signatur Ms 1634/394 liegt in der Stadtbibliothek Trier eine Handschrift der Abtei St. Maximin, die dem 12./13. Jahrhundert zuzuweisen ist<sup>1</sup>. Sie besteht aus insgesamt 153 Pergamentblättern und enthält im wesentlichen ein Kalendar und Antiphonar (fol 7<sup>r</sup>–56<sup>r</sup>), eine für den Lokalgebrauch umgearbeitete Fassung<sup>2</sup> der Benediktsregel (fol 56<sup>v</sup>–80<sup>v</sup>) und zwei Necrologien, von denen das erste (fol 93<sup>r</sup>–138<sup>v</sup>) um 1200 angelegt wurde, während das zweite (fol 139<sup>v</sup>–151<sup>r</sup>) aus dem 14. Jahrhundert stammt. Das um 1200 angelegte Necrolog ist nicht das älteste erhaltene Totenbuch von St. Maximin; wir besitzen ein um 1106 begonnenes, nach diesem Zeitpunkt aber kaum mehr fortgeführtes Necrolog mit rund 265 Nameneinträgen der anlegenden Hand, die nahezu vollständig in diese jüngere Neuanlage übernommen worden sind<sup>3</sup>. Nach einer Mitteilung von Erich Wisplinghoff, der eine Edition der beiden ältesten Totenbücher angekündigt hat<sup>4</sup>, trug die erste Hand um 1200 rund 1090 Namen ein, deren Träger im Gegensatz zu den im ältesten Necrolog eingetragenen Personen nicht nur Mitglieder der Maximiner Mönchsgemeinschaft waren<sup>5</sup>. Die zahlreichen Nachträge mehrerer weiterer Hände, die uns im folgenden noch beschäftigen werden, be-

---

<sup>1</sup> Zur Handschrift: Max Keuffer – Gottfried Kentenich, Verzeichnis der Handschriften des historischen Archivs (Trier 1914) Nr. 286, S. 122; Max Keuffer, Bücherei und Büchereiwesen von S. Maximin im Mittelalter (Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier, 1894–1899, Trier 1899, S. 48–94) S. 61 f.; Karl Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter. Untersuchungen über die Entwicklung der materiellen Kultur des platten Landes auf Grund der Quellen zunächst des Mosellandes, II: Statistisches Material. Quellenkunde (Leipzig 1885, Nachdruck 1960) S. 703.

<sup>2</sup> So Lamprecht (wie Anmerkung 1) S. 707; Keuffer-Kentenich (wie Anmerkung 1) S. 122.

<sup>3</sup> Edition: Franz Xaver Kraus, Necrologium von St. Maximin (Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland 57, 1876, S. 108–119). Eine Auswahl aus den vier ältesten Necrologien der Abtei findet sich bereits bei Nikolaus von Hontheim, Prodromus historiae Trevirensis diplomaticae et practicae in duas partes tributus, pars II (Augsburg 1757) S. 966–994. Zur Kritik beider Editionen vgl. Erich Wisplinghoff, Untersuchungen zur frühen Geschichte der Abtei S. Maximin bei Trier von den Anfängen bis etwa 1150 (Mainz 1970) S. 39 mit Anmerkung 48.

<sup>4</sup> Wisplinghoff (wie Anmerkung 3) S. 3 (Vorwort) und S. 43 Anmerkung 82. So auch bereits ders., Die lothringische Klosterreform in der Erzdiözese Trier (Landeskundliche Vierteljahrsblätter 10, 1964, S. 145–159) S. 158 Anmerkung 41.

<sup>5</sup> Wisplinghoff (wie Anmerkung 3) S. 40 mit Anmerkung 51 und S. 48 f. Wisplinghoffs Schlußfolgerungen auf die Vorlage, aus der diese älteste Schicht übernommen wurde, hat Gerd Althoff, Eine Prümer Mönchsliste im ‚Liber Aureus‘ (Frühmittelalterliche Studien 7, 1973, S. 234–265) S. 243–245 mit Recht zurückgewiesen.

zeugen eine kontinuierliche Fortsetzung dieses Necrologs ins 13. und 14. Jahrhundert hinein.

Vor diesem Necrolog, unmittelbar hinter der Benediktinerregel, ist auf fol 80<sup>v</sup> ein bislang unveröffentlichtes Verzeichnis von achtzehn mit St. Maximin verbrüdereten monastischen Gemeinschaften eingetragen, auf das Richard Laufner aufmerksam gemacht hat<sup>6</sup>. Zwölf dieser Gemeinschaften konnte er bereits identifizieren, die sechs weiteren sind bei Laufner nicht erwähnt. Auch war bisher offensichtlich nicht bekannt, daß die Seiten 81<sup>r</sup>, 84<sup>v</sup> und 85<sup>r</sup> weitere Aufzeichnungen von Gebetsverbrüderungen enthalten. Die Beobachtung, daß die auf 80<sup>v</sup> bis 85<sup>v</sup> eingetragenen Zinsnotizen durch das Verbrüderungsverzeichnis unterbrochen werden, läßt vermuten, daß die Anlage dieser Liste vor den anderen Eintragungen auf diesen Seiten nach der Benediktinerregel erfolgte<sup>7</sup>.

Um das Verbrüderungsverzeichnis für vergleichende Untersuchungen mit anderen Listen dieser Art, wie sie aus dem Mittelalter relativ zahlreich auf uns gekommen sind<sup>8</sup>, verfügbar zu machen, erfolgt zunächst eine Wiedergabe nach der Handschrift. Darüber hinaus soll eine inhaltliche Bestimmung, Datierung und Einordnung dieser Quelle in die Geschichte der Abtei und des Erzbistums Trier versucht werden.

*Cum fratribus in lacu habemus plenam fraternitatem; tam in temporalibus quam in spiritualibus et ipsi nobiscum.*

*Cum fratribus sancti Petri Affligeniensis idem habemus et ipsi nobiscum.*

*Cum fratribus sancti Eucharii similiter.*

Von anderer Hand:

*Cum fratribus sancte Marie ad martyres similiter.*

Von anderer Hand<sup>a)</sup>:

*Cum fratribus Epternaci habemus plenam fraternitatem in missis in vigiliis et ceteris orationibus absque prebenda et ipsi nobiscum.*

---

<sup>6</sup> Richard Laufner, Vom Bereich der Trierer Klosterbibliothek St. Maximin im Hochmittelalter (Armaria Trevirensia. Beiträge zur Trierer Bibliotheksgeschichte. Zum 50. deutschen Bibliothekartag in Trier hg. von Hubert Schiel, Trier 1960, S. 7–35) S. 35. Dieser Hinweis blieb jedoch, beispielsweise bei Wisplinghoff (wie Anmerkung 3), unbeachtet.

<sup>7</sup> Die Schrift der zeitlich wohl nicht weit auseinanderliegenden Verbrüderungseinträge ist nach freundlicher Auskunft von Frau Prof. Dr. Johanne Autenrieth/Freiburg i. Br. am ehesten der ersten Hälfte, wahrscheinlich dem ersten Drittel, des 13. Jahrhunderts zuzuweisen. Die Zinsnotizen setzen, wie die Abbildung zeigt, in der linken Kolumne auf fol. 80<sup>v</sup> nach der Benediktsregel ein. Vgl. Keuffler-Kentenich (wie Anmerkung 1) S. 122.

<sup>8</sup> Vgl. dazu Karl Schmid und Joachim Wollasch, Societas et Fraternitas. Begründung eines kommentierten Quellenwerkes zur Erforschung der Personen und Personengruppen des Mittelalters (Berlin/New York 1975; auch Frühmittelalterliche Studien 9, 1975, S. 1–48) bes. S. 35 f. und S. 43 f. mit Anmerkung 109. Weitere Verzeichnisse werden unten genannt.

Von anderer Hand:

*Cum fratribus<sup>b)</sup> sancti Arnulfi Metis habemus plenam societatem et fraternitatem in missis in vigiliis in psalteriis et ceteris orationibus absque prebenda et ipsi nobiscum.*

Von anderer Hand:

*Cum fratribus de sancto Nabore habemus plenam fraternitatem tam in spiritualibus quam in temporalibus et ipsi nobiscum<sup>c)</sup>.*

Von anderer Hand:

*Cum fratribus sancti Mychaelis<sup>d)</sup> Siberg habemus VII officia.  
Ad sanctum Pantaleonem in Colonia VII officia.  
Cum fratribus in Euerbach habemus VII officia.  
Cum . . . . . d<sup>e)</sup> claustro VII officia.  
Mediolaci<sup>f)</sup> habemus VII officia.  
In Valendra habemus VII officia.*

Von anderer Hand<sup>g)</sup>:

*Cum fratribus sancti Laurentii in Leodio habemus VII officia.*

Von anderer Hand:

*Cum sororibus de sancto Thoma plenam fraternitatem habemus et cum sororibus de Vlennusen similiter.*

*Cum sor[or]ibus in ponte Leonis similiter plenam.*

Von anderer Hand:

*Cum fratribus in Revigeresburch similiter plenam.*

<sup>a)</sup> Möglicherweise wieder die erste Hand.

<sup>b)</sup> Danach E getilgt.

<sup>c)</sup> Es folgen fünf Punkte.

<sup>d)</sup> Danach (zwei?) Buchstaben getilgt: *hm* (= *habemus*)?

<sup>e)</sup> Der Name ist durch einen Fleck unlesbar geworden: *Himmerod*?

<sup>f)</sup> *-laci* aus *-lacum* korrigiert?

<sup>g)</sup> Die folgenden sechs Zeilen stehen auf Rasur.

An der Spitze der Liste ist die Verbrüderung *cum fratribus in lacu* erwähnt. Gemeint ist das Eifelkloster Maria Laach, das *monasterium beatae Mariae virginis in Lacu prope Antunacum*<sup>9</sup>, das im Jahre 1093 vom Pfalzgrafen Hein-

<sup>9</sup> Julius Wegeler, *Das Kloster Laach. Geschichte und Urkunden-Buch* (Bonn 1854), S. 15.

rich II. und seiner Gemahlin Adelheid gegründet wurde<sup>10</sup>. Die (zweite?) Besiedlung erfolgte vom Kloster Affligem in Flandern aus, dessen Äbte die Neugründung zunächst in Personalunion verwalteten<sup>11</sup>. Als erster Laacher Abt ist dann Giselbert (1127–1152) bezeugt, der aus dem Konvent von Affligem hervorging<sup>12</sup>. Die Weihe der Kirche erfolgte erst unter seinem Nachfolger Fulbert (1152–1177) am 24. August 1156 durch den Erzbischof Hillinus von Trier<sup>13</sup>.

Kassius Hallinger zählt „Maria Laach vor 1093 bis um 1110“ zu den „Gorzer Filiationen“ der „Lothringischen Mischobservanz“<sup>14</sup> und beruft sich dabei auf Paulus Volk<sup>15</sup>, der angibt, Pfalzgraf Heinrich II. habe die ersten Mönche aus St. Maximin geholt, die erst um 1100 durch Mönche aus Affligem ersetzt worden seien. Auf die Fragwürdigkeit dieser Vermutung, die sich allein auf eine Quelle des 16. Jahrhunderts stützt<sup>16</sup>, hat kürzlich Rainer Reiche hingewiesen<sup>17</sup>. In der Tat gibt es für konkrete Kontakte zwischen den monastischen Gemeinschaften von St. Maximin und Maria Laach vor 1112 keinerlei Zeugnisse<sup>18</sup>. Die folgenden

<sup>10</sup> Vgl. Paulus Volk, Der Stifter von Maria Laach (Pfalzgraf Heinrich II.) aus dem Hause Luxemburg-Salm (Revue Bénédictine 36, 1924, S. 255–267); ders., Laach und Affligem (Benediktinische Monatsschrift 9, 1927, S. 69 f.); Wegeler (wie Anmerkung 9) S. 5–9; Carl Schorn, Eiflia Sacra oder Geschichte der Klöster und geistlichen Stiftungen der Eifel, Bd. 1 (Bonn 1888) S. 723–761, hier S. 725 f.; Paul Richter, Die Benediktinerabtei Maria-Laach. Ein geschichtlicher Rückblick auf acht Jahrhunderte (1093–1893) (Hamburg 1896) S. 7 f.; Adalbert Schippers, Die Stiftungsurkunde Pfalzgraf Heinrichs II. für Laach (1093) (Trierisches Archiv 15, 1909, S. 53–75); Theodor Bogler, Maria Laach. Vergangenheit und Gegenwart der Abtei am Laacher See (München–Zürich 81974).

<sup>11</sup> Wegeler (wie Anmerkung 9) S. 13 f.; Germania Monastica. Klosterverzeichnis der deutschen Benediktiner und Cisterzienser (Salzburg 1917, Neudruck München 1967) S. 24.

<sup>12</sup> Wegeler (wie Anmerkung 9) S. 17–20.

<sup>13</sup> Dedicaciones Monasterii Lacensis, ed. Oswald Holder-Egger (MGH SS 15,2, 1888, S. 970 f.). Vgl. Wegeler (wie Anmerkung 9) S. 21 f.; Stephan Hilpisch, Erzbischof Hillin von Trier 1152–1169 (Enkainia. Gesammelte Arbeiten zum 800jährigen Weihegedächtnis der Abteikirche Maria Laach am 24. August 1956, hg. von Hilarius Emonds, Düsseldorf 1956, S. 249–262) S. 256.

<sup>14</sup> Kassius Hallinger, Gorze – Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter, Band 1 (Rom 1950) S. 316.

<sup>15</sup> Volk, Der Stifter von Maria Laach (wie Anmerkung 10) S. 264 und Fußnote 2. Ebenso Bogler (wie Anmerkung 10) S. 5; Hieronymus Frank, Das älteste Laacher Sacramentar (Enkainia [wie Anmerkung 13] S. 263–303) S. 266 und 303; Ruth Gerstner, Die Geschichte der lothringischen und rheinischen Pfalzgrafschaft von ihren Anfängen bis zur Ausbildung des Kurterritoriums Pfalz (Rheinisches Archiv 40, Bonn 1941) S. 51.

<sup>16</sup> Aus dem *Auctarium de scriptoribus ecclesiasticis* des Laacher Priors Johannes Butzbach (1478–1516), das in der Handschrift Bonn UB. s. 356 überliefert ist. Vgl. dazu Rainer Reiche, Ein rheinisches Schulbuch aus dem 11. Jahrhundert. Studien zur Sammelhandschrift Bonn UB. s. 218 mit Edition von bisher unveröffentlichten Texten (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung, München 1976) S. 248 und Anmerkung 1236.

<sup>17</sup> Reiche (wie Anmerkung 16) S. 247 ff. Anders jedoch wieder ders., Iren in Trier (Rheinische Vierteljahrsblätter 40, 1976, S. 1–16) S. 14.

<sup>18</sup> Vermutlich aus diesem Jahr stammt eine zweite Stiftungsurkunde für Maria Laach, die das Kloster dem Abt von Affligem unterstellt: Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien

Ausführungen legen vielmehr die Vermutung nahe, daß zwischen St. Maximin und dem Eifelkloster erst zur Zeit des Erzbischofs Albero von Trier (1131–1152) ein personeller Austausch stattfand, der allerdings in umgekehrter Richtung verlief.

Das ‚Mutterkloster‘ der Laacher Mönche, die im heutigen Belgien gelegene Benediktinerabtei St. Peter in Affligem<sup>19</sup>, folgt an zweiter Stelle der Liste verbrüderter Gemeinschaften, und zwar vor dem St. Maximin unmittelbar benachbarten Kloster St. Eucharius in Trier. Nur diese drei Eintragungen wurden mit Sicherheit von der ersten Hand vorgenommen. Daß Maria Laach als relativ junge Klostergründung an der Spitze steht, vor den traditionsreichen Abteien aus Trier und Echternach, muß zunächst verwundern. Für die Geschichte von St. Maximin hat aber gerade dieses Kloster in den 40er Jahren des 12. Jahrhunderts besondere Bedeutung erlangt. Im Streit zwischen Erzbischof Albero von Trier und der Abtei St. Maximin um die Reichsfreiheit<sup>20</sup> war durch die Wahl Konrads III. zum König am 7. März 1138 die Entscheidung zugunsten des Erzbischofs gefallen. Denn dieser konnte, da er die Wahl maßgeblich zugunsten des Staufers beeinflusst hatte<sup>21</sup>, mit dem Entgegenkommen des Königs rechnen. St. Maximin wurde ihm auf dem Hoftag zu Straßburg im Jahre 1139 zugesprochen<sup>22</sup>, obwohl sich der Konvent heftig widersetzte. Die Mönche hatten inzwischen den Lütticher

---

(= MUB), hg. von Heinrich Beyer, Bd. I: Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1169 (Coblenz 1860) Nr. 425, S. 487 f. Zur Datierung vgl. das Regest in MUB II, bearb. von Heinrich Beyer, Leopold Eltester, Adam Goerz (Coblenz 1865) Nr. 467, S. 672; Wegeler (wie Anmerkung 9) S. 12.

<sup>19</sup> Zu Affligem vgl. Edouard de Moreau, *Histoire de l'église en Belgique des origines aux débuts du XII<sup>e</sup> siècle*, II (Brüssel 1945) S. 92 Anmerkung 2 und S. 316–319; Die Benediktinerabtei von Affligem in Belgien (Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner-Orden 1/2, 1880, S. 222 f.); Die wiedererrichtete Abtei Affligem in Belgien O.S.B. (Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner-Orden 8, 1887, S. 423–427); L. H. Cottineau, *Répertoire topo-bibliographique des abbayes et prieurés* (Macon 1939) Sp. 23 f.; Dionysius S a m m a t h a r n u s, *Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa*, Band 13 (Paris 1874) Sp. 36.

<sup>20</sup> Vgl. Heinrich Büttner, *Der Übergang der Abtei St. Maximin an das Erzstift Trier unter Erzbischof Albero von Montreuil* (Geschichtliche Landeskunde, Band V, Festschrift Ludwig Petry, Teil 1, Wiesbaden 1968, S. 65–77) S. 69–77; Wisplinghoff (wie Anmerkung 3) S. 59–61; Wilhelm Bernhardt, *Jahrbücher der Deutschen Geschichte. Konrad III.* (1883, Neudruck Berlin 1975) u. a. S. 88–97, 123–126, 194–199, 213–217, 335–342.

<sup>21</sup> Büttner (wie Anmerkung 20) S. 69; Albert Hauck, *Kirchengeschichte Deutschlands*, IV (Leipzig 1958), S. 152. Friedrich Hausmann, *Die Anfänge des staufischen Zeitalters unter Konrad III.* (Probleme des 12. Jahrhunderts. Vorträge und Forschungen, XII, Konstanz–Stuttgart 1968, S. 53–78) S. 56 f.

<sup>22</sup> MGH DD Konrad III., bearb. von Friedrich Hausmann (Wien/Köln/Graz 1969) Nr. 26, S. 42–44; MUB I, Nr. 510, S. 565–567. Vgl. Bernhardt, *Jahrbücher* (wie Anmerkung 20) S. 94–96.



Mönch Siger, einen Verwandten Heinrichs von Namur<sup>23</sup>, zum Abt gewählt, der sich zunächst mit päpstlicher Unterstützung erfolgreich gegen die Ansprüche Alberos zur Wehr setzen konnte<sup>24</sup>. Doch bereits wenige Monate später änderte sich die Einstellung des Papstes: Am 20. Dezember 1140 bestätigte Innozenz II. dem Erzbischof den Besitz des Klosters<sup>25</sup>.

Abt Siger scheint sich mit dieser Wende schneller abgefunden zu haben als die Mönche, die durch „*monachi religiosi*“<sup>26</sup> – laut Hallinger sind damit Cluniazenser gemeint<sup>27</sup> – ersetzt wurden. Diese Neubesiedlung erfolgte nach Ausweis des Liber aureus der Abtei<sup>28</sup> aus dem Eifelkloster Maria Laach, dessen Konvent zu dieser Zeit noch überwiegend aus Affligemer Mönchen bestanden haben dürfte. Da die Liste der mit St. Maximin verbrüdereten Gemeinschaften mit den *fratres de lacu* und deren Mutterkloster Affligem beginnt, steht als terminus post quem aller Einträge mit einiger Sicherheit das Jahr 1143 fest<sup>29</sup>.

Möglicherweise läßt sich der Zeitpunkt der Niederschrift durch die Bestimmung der fünfzehn weiteren Vertragspartner näher eingrenzen, die im Anschluß an diese beiden Klöster und die Nachbarabtei St. Eucharius in vermutlich acht Eintragsfolgen nachgetragen wurden. Der unmittelbar folgende Eintrag betrifft die Trierer Brüder in St. Maria ad martyres, für die *similiter* dieselben Vereinbarungen wie für Laach und Affligem gelten. Dann folgt das Willibrord-Kloster in Echternach, mit dessen Konvent die Mönche von St. Maximin gegenseitig „*plenam fraternitatem in missis in vigiliis et ceteris orationibus absque prebenda*“ geloben.

Fast gleichlautend mit dem Text der Notiz über die Verbrüderung mit Echternach ist die von anderer Hand eingetragene Formulierung der Übereinkunft mit dem Kloster St. Arnulf in Metz. Auch bei dieser Vereinbarung gegenseitiger Gebetsverpflichtungen wird von der Gewährung einer Praebende abgesehen, im Gegensatz zum Text der zuerst genannten vier Gemeinschaften. Ebenfalls zur

<sup>23</sup> Gesta Alberonis archiepiscopi auctore Balderico, ed. Georg Waitz, cap. 17 (MGH SS 8, 1848, S. 243–260) S. 253: *Eo igitur tempore, cum vacaret ecclesia sancti Maximini pastore, elegerunt monachi abbatem monachum quendam de ecclesia Leodicensi, fratrem quorundam qui consiliarii erant comitis Namucensis, ideo ut illorum consiliis acrius in furorem suum comes cotidie accenderetur.*

<sup>24</sup> Vgl. die Urkunde Innozenz' II. vom 6. Mai 1140: MUB I, Nr. 516, S. 572–574.

<sup>25</sup> MUB I, Nr. 518, S. 575 f. Vgl. Hauck (wie Anmerkung 21) S. 170.

<sup>26</sup> Gesta Alberonis archiepiscopi metrica, ed. Georg Waitz (MGH SS 8, 1848, S. 236–243) S. 240, Zeile 203.

<sup>27</sup> Hallinger (wie Anmerkung 14) S. 292 f. und Anmerkung 5.

<sup>28</sup> Stadtbibliothek Trier, Hs. 1632/396 pag. 4. Vgl. Wisplinghoff (wie Anmerkung 3) S. 61 Anmerkung 235.

<sup>29</sup> Vgl. Annales S. Disibodi, ed. Georg Waitz (MGH SS 17, 1861, S. 4–30) S. 26 (zum Jahre 1143): *Adelbero Trevirorum archiepiscopus, expulsis prioribus monachis de Sancto Maximino, Celestinus 155. papa constituit ibi abbatem Sygerum nomine.* Sieh auch Bernhardi, Jahrbücher (wie Anmerkung 20), S. 337 f.; Wisplinghoff (wie Anmerkung 3) S. 61.

Diözese Metz gehört das Kloster St. Nabor in St. Avold, das, wiederum von anderer Hand, im Anschluß aufgeführt ist. Dann folgen sechs Eintragungen, die in Schrift, Formulierung und Inhalt übereinstimmen. *VII officia* sind als Gebetsleistung mit den Benediktinerkonventen von St. Michael in Siegburg und St. Pantaleon in Köln vereinbart worden. Das gleiche gilt für die *fratres de Euerbach*, womit wohl das 1116 als Augustiner-Chorherrenstift gegründete Eberbach in der Diözese Mainz gemeint ist, das – nach einer gefälschten Urkunde im Jahre 1131, vermutlich aber erst nach 1134<sup>30</sup> – mit Zisterziensern aus Clairvaux besiedelt wurde. Kurz zuvor – oder, wenn man der Eberbacher Fälschung Glauben schenkt, kurz danach – im Jahre 1134, wurde das *monasterium S. Mariae de Claustro*<sup>31</sup> in der Eifel auf Verlangen Alberos von Trier ebenfalls mit Hilfe von Mönchen aus Clairvaux begründet. Die Bezeichnung *Claustrum (Hemmerodiensis)* legte man der Neugründung erst nach der Verlegung von Winterbach bei Pfalzel an den Salmfluß auf ausdrücklichen Wunsch Bernhards von Clairvaux bei, wie die Gründungsurkunde aus dem Jahre 1138 mitteilt<sup>32</sup>. Obwohl in der Handschrift das vor *claustro* stehende Wort unleserlich geworden ist, kann also kaum ein Zweifel bestehen, daß es sich um das Zisterzienserkloster Himmerod bei Wittlich handelt. Im Anschluß an diese beiden Zisterziensergemeinschaften folgt in der Liste wieder ein Benediktinerkloster aus der Diözese Trier: St. Peter in Mettlach an der Saar<sup>33</sup>. Ob mit der Ortsangabe *in Valendra* das Augustiner-Nonnenkloster *bellus locus* bei Vallendar/Koblenz gemeint ist, dessen Konvent Erzbischof Albero von Trier am 23. Oktober 1143 von Lonngig dorthin verlegte<sup>34</sup>, oder ob es sich um die Verbrüderung mit einer Klerikergemeinschaft der Kirche zu Vallendar<sup>35</sup> handelt, läßt sich nicht feststellen.

<sup>30</sup> Nassauisches Urkundenbuch, I, 1, bearb. von Wilhelm Sauer (Wiesbaden 1885) Nr. 185, S. 117–126. Vgl. *Notitia fundationis monasterii Eberbacensis*, ed. Oswald Holder-Egger (MGH SS 15,2, 1888, S. 990–992) S. 991: a. 1131; *Notae Eberbacensis* (MGH SS 16, ed. Georg Heinrich Pertz, 1859) S. 14: a. 1135.

<sup>31</sup> Carl Wilkes, *Die Zisterzienserabtei Himmerode im 12. und 13. Jahrhundert* (Münster 1924); Augustinus Thiele, *Echternach und Himmerod. Beispiele benediktinischer und zisterziensischer Wirtschaftsführung im 12. und 13. Jahrhundert* (Forschungen zur Wirtschaftsgeschichte 7, Stuttgart 1964) S. 29–47; Schorn (wie Anmerkung 10) S. 635–679; Cottineau (wie Anmerkung 19) Sp. 634–643. – Die Tatsache, daß Eberbach vor Himmerod in unserer Liste aufgeführt ist, kann in der Diskussion, welches der beiden Klöster zuerst von Clairvaux aus besiedelt wurde, wohl kaum als Argument gewertet werden. Vgl. zu dieser Diskussion: Nassauisches Urkundenbuch (wie Anmerkung 30) S. 118–128 und 191–193.

<sup>32</sup> MUB I, Nr. 505, S. 559: „... *et locum illum clastrum appellari fecimus. ab amorem et reuerentiam predicti uenerabilis abbatis. qui hoc ei uocabulum imposuit*“. Vgl. *Gallia Christiana* (wie Anmerkung 19) LXVIII, Anhang Sp. 346.

<sup>33</sup> Vgl. Theo Raach, *Kloster Mettlach/Saar und sein Grundbesitz. Untersuchungen zur Frühgeschichte und zur Grundherrschaft der ehemaligen Benediktinerabtei im Mittelalter* (Quellen und Abhandlungen zur Mittelrheinischen Kirchengeschichte, 19, Mainz 1974) der auch auf die Beziehungen zu Trier eingeht.

<sup>34</sup> MUB I, Nr. 529, S. 585 f. Vgl. Schorn (wie Anmerkung 10) S. 763.

<sup>35</sup> Die Kirche zu Vallendar wurde von Erzbischof Hetti (816–847) gegründet, der zur Einweihung im Jahre 836 Reliquien von Einhard erbat: Eugen Ewig, *Trier im Merowinger-*

Nach diesem Eintrag beginnt eine deutlich spätere Hand, die möglicherweise nur die Notiz über die Verbrüderung mit den Brüdern *sancti Laurentii in Leodio* (St. Lorenz/Lüttich) geschrieben hat. Während mit diesen ebenfalls *VII officia* als Gebetsleistung vereinbart wurden, bestand mit den im Anschluß aufgeführten *sorores de sancto Thoma, de Vlennusen* und *in ponte leonis* jeweils wiederum – wie mit den sieben zuerst genannten Gemeinschaften – *plena fraternitas*. Das Zisterzienserinnenkloster St. Thomas an der Kyll (Kreis Bitburg/Eifel) wurde im Jahre 1171 (1185?) durch Ludwig von Deudesfeldt gegründet<sup>36</sup>, dessen Töchter die beiden ersten Äbtissinnen waren. Die päpstliche Bestätigung erfolgte im Jahre 1190 durch Clemens III.<sup>37</sup>; die Weihe der Kirche nahm 1222 Erzbischof Dietrich von Trier vor<sup>38</sup>. Als *sorores de Vlennusen* sind vermutlich die Zisterzienserinnen in Aulhausen (*Ulenhusen, Husen*) bei Rüdesheim am Rhein bezeichnet, deren Kloster zum Jahre 1189 erstmals urkundlich bezeugt ist<sup>39</sup>. Die Frauengemeinschaft *in ponte leonis* (Löwenbrücken bei Trier) gehörte ebenfalls dem Zisterzienserorden an. Das 1231 erstmals urkundlich erwähnte Kloster<sup>40</sup> wurde im Jahre 1232 von Papst Gregor IX. dem Abt von Himmerod unterstellt<sup>41</sup>.

Im Anschluß an diese drei Zisterzienserinnenklöster ist von anderer Hand eine letzte Verbrüderungsnotiz nachgetragen worden, die sich auf die Brüder in Ravengiersburg<sup>42</sup> (bei Kirchheim/Hunsrück) bezieht. Über die Stiftung dieses Klosters durch den Nahegaugrafen Berthold wurde im Jahre 1074 von Erzbischof Siegfried von Mainz, zu dessen Diözese das Kloster gehörte, eine Urkunde ausgestellt<sup>43</sup>. Vielleicht darf aus der Beobachtung, daß in der Verbrü-

---

reich. Civitas, Stadt, Bistum (Trier 1954) S. 264 mit Anmerkung 39. – An eine Verbrüderung mit der „Kirche zu Vallendar“ dachte auch *L a u f n e r* (wie Anmerkung 6) S. 35. Vgl. jedoch MUB II, Nr. 174, S. 216, wo von den *sororibus in Valendre deo dicatis* die Rede ist (a. 1198) oder MUB II, Nachtrag Nr. 15, S. 417: *ecclesia monialium in valendar* (ca. a. 1120).

<sup>36</sup> 1171 ist als Gründungsjahr angegeben bei: *S c h o r n* (wie Anmerkung 10) II S. 623–640; *Gallia Christiana* (wie Anmerkung 19), Sp. 643–645; *Cottineau* (wie Anmerkung 19) Sp. 2903. – Das Jahr 1185, in dem Ludwig von Deudesfeldt und seine Frau Ida dem Kloster *totam suam terram quam habebant in loco qui dicitur Ernstbure* schenken (MUB II, Nr. 70, S. 112), ist ebenfalls als Gründungsjahr bezeugt: *Notae dedicationum monasterii Himmerode*, ed. F. V. Sauerland (MGH SS 15, 2, 1888, S. 1283); *Germania monastica* (wie Anmerkung 11) S. 178.

<sup>37</sup> MUB II, Nr. 106, S. 147–149.

<sup>38</sup> *S c h o r n* (wie Anmerkung 10) S. 624; *Cottineau* (wie Anmerkung 19) Sp. 2903.

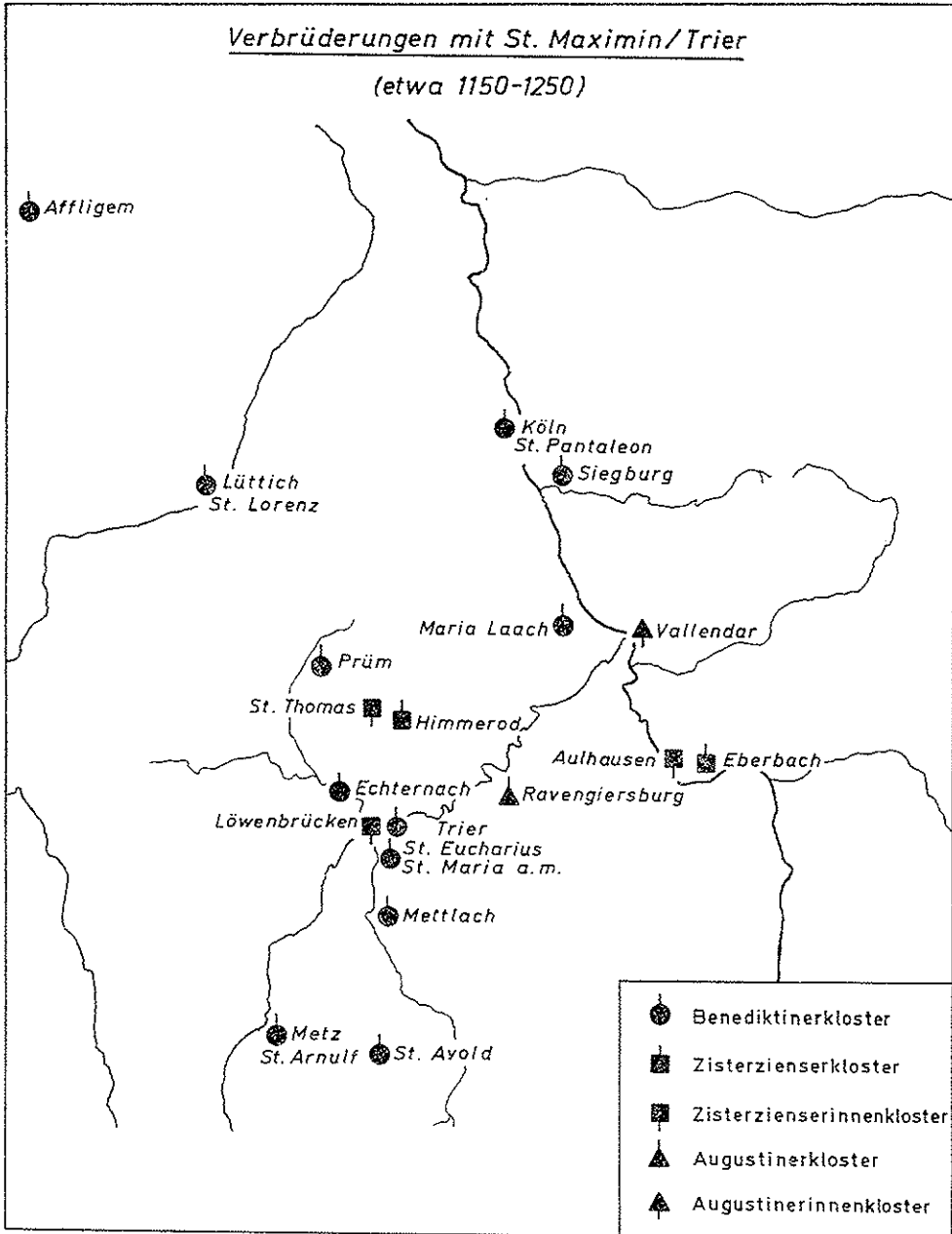
<sup>39</sup> Johann Friedrich *B ö h m e r* – *Cornelius Will*, *Regesta archiepiscoporum Maguntinensium II* (Innsbruck 1886) XXX, 223, S. 82. Vgl. *Gottfried Z e d l e r*, *Kritische Untersuchungen zur Geschichte des Rheingaus* (Nassauische Annalen 45, Wiesbaden 1921) S. 261–265, zur Gleichsetzung der Namenformen *Husen* = *Ulenhusen* = Aulhausen a.a.O. S. 265–269.

<sup>40</sup> MUB III, Nr. 426, S. 335. *Frédéric van der Meer*, *Atlas de l'ordre Cistercien* (Paris–Brüssel 1965) S. 286 gibt 1231 als Gründungsjahr an.

<sup>41</sup> MUB III, Nr. 459, S. 360; *Gallia christiana* (wie Anmerkung 19) Nr. LXXIX, Sp. 335.

<sup>42</sup> *Gallia christiana* (wie Anmerkung 19) Nr. LV, Sp. 334.

<sup>43</sup> MUB I, Nr. 374, S. 431 f. Vgl. *Heinrich B ü t t n e r*, *Das Erzstift Mainz und die Klosterreform im 11. Jahrhundert* (Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 1, 1949, S. 30–64) S. 45 f.



derungsnotiz nur von *fratres* die Rede ist, obwohl in Ravengiersburg anfangs Nonnen und Mönche in einem Doppelkloster nach der Augustinusregel lebten<sup>44</sup>,

<sup>44</sup> Ferdinand Pauly, Ravengiersburg (in: Lexikon für Theologie und Kirche VIII, 1963, Sp. 1019).

gefolgert werden, daß sich die Frauengemeinschaft zum Zeitpunkt der Verbrüderung mit St. Maximin bereits aufgelöst hatte.

Das Verzeichnis verbrüderter monastischer Gemeinschaften ist vermutlich auf der folgenden Seite (fol 81<sup>r</sup>) noch fortgesetzt worden. Darauf weisen deutlich Textreste in den ersten Zeilen, die, obwohl sie ausradiert wurden, mit Hilfe der Quarzlampe noch entziffert werden konnten<sup>45</sup>:

*Cum sor[or]ibus . . .*

*Cum fratribus in Revingersburc similiter plenam fraternitatem similiter*

Möglicherweise bezeichnete der ‚*Cum sororibus*‘ beginnende Eintrag die Zisterzienserinnen von Löwenbrücken. Denn die diese und die *fratres in Revingersburc* betreffenden Notizen sind, wie wir gesehen haben, auf fol 80<sup>v</sup> unterhalb des sonst üblichen Seitenspiegels nachgetragen worden, – vielleicht, um alle Gebetsverbrüderungsnotizen auf einer Seite übersichtlich beisammen zu haben oder um auf 81<sup>r</sup> Platz für das Zinsregister zu schaffen. Deutlich lesbar ist dann von späterer Hand zwischen den Zinsvermerken noch einmal die Eintragung *Cum fratribus in Revingereburch similiter plenam fraternitatem* vorgenommen worden.

Vergegenwärtigt man sich den Kreis der mit St. Maximin verbrüdernten Gemeinschaften anhand eines Kartenbildes, so verwundert wohl am meisten, daß die alte, traditionsreiche Eifelabtei Prüm nicht in der Liste der mit St. Maximin verbundenen Gemeinschaften erscheint. Denn Prüm hat im Verlauf seiner im 12. Jahrhundert bereits vierhundertjährigen Geschichte immer wieder sowohl mit St. Maximin selbst<sup>46</sup> in Kontakt gestanden als auch mit anderen im Verbrüderungsverzeichnis genannten Konventen: Abt Godefridus von Prüm war beispielsweise zugleich Abt von Echternach (1123–1155)<sup>47</sup> und ist auch als Zeuge bei der Gründung des Klosters Himmerod im Jahre 1138 anwesend gewesen<sup>48</sup>. Für das Fehlen der Abtei Prüm unter den achtzehn Gemeinschaften des Verzeichnisses fand sich jedoch eine einleuchtende Erklärung: Der Codex weist auf fol 85<sup>r</sup> einen Eintrag auf, der bislang unbeachtet blieb. Es handelt sich um den Text eines Verbrüderungsvertrages zwischen St. Maximin und Prüm, der unter

<sup>45</sup> Den mit bloßem Auge kaum mehr erkennbaren Text dieser drei Zeilen teilte der Direktor der Stadtbibliothek Trier, Herr Dr. Richard Laufner, mit, der die Überprüfung mit Quarzlampe dankenswerterweise vornahm (Brief vom 2. 8. 1976). Ihm dankt der Verf. auch an dieser Stelle für die Übersendung der Mikrofilmaufnahmen und das Entgegenkommen bei der Autopsie der Handschrift in der Stadtbibliothek Trier.

<sup>46</sup> Vgl. Hallinger (wie Anmerkung 14) S. 89: „Prüm steht seit Beginn des 11. Jahrhunderts in Nekrologverbindung mit dem Trierer Kreis“. Vgl. auch Althoff (wie Anmerkung 5) S. 244 f. gegen Wisplinghoff (wie Anmerkung 3) S. 43.

<sup>47</sup> Schorn (wie Anmerkung 10) S. 354. Hallinger (wie Anmerkung 14) S. 112 gibt an, Godefridus sei „im Jahre 1140 nach Prüm berufen“ worden. Dagegen spricht, daß Godefridus bereits im Jahre 1138 urkundlich als Abt von Prüm bezeugt ist: MUB I, Nr. 501, S. 555 f. und Nr. 505, S. 559 f.

<sup>48</sup> MUB I, Nr. 505, S. 559 f.

den Äbten Gerardus von Prüm (1184–1212)<sup>49</sup> und Anselmus von St. Maximin (1203–1213)<sup>50</sup> niedergeschrieben wurde. Der Eintrag, der mithin in die Jahre 1203–1212 datiert werden kann, lautet<sup>51</sup>:

*Notum facimus tam praesentibus quam futuris quia plenam fraternitatem hactenus habitam inter ecclesiam Prumiensem et sancti Maximini in Treveri, uetustate et negligentia dilapsam, sobrietate consilii utriusque conventus et adstipulatione utriusque abbatis, uidelicet Gerardi et Anselmi renouauimus, et ad pristinam consuetudinem reformauimus in hunc modum uidelicet, ut in temporalibus et in spiritualibus equaliter sit distributio. In missis, in uigiliis, in psalteriis et praebenda et ceteris orationibus.*

Da ausdrücklich von der Erneuerung einer Vereinbarung die Rede ist, die *uetustate et negligentia* in Vergessenheit geraten war, muß der ursprüngliche Vertragsabschluß bereits einige Zeit, zumindest einige Jahrzehnte, zurückliegen. Gleichzeitig setzt die Tatsache, daß man zur Zeit des Abtes Anselm in St. Maximin daranging, *fraternitatem . . . dilapsam . . . renova[re] et ad pristinam consuetudinem reforma[re]*, einen neuen Impuls zu Beginn des 13. Jahrhunderts voraus.

Nach einem solchen Impuls wird man auch für die Liste der auf fol. 80<sup>v</sup> angeführten Verbrüderungen suchen müssen, denen wohl jeweils im einzelnen ähnliche Vertragstexte zugrunde gelegen haben<sup>52</sup>. Als Zeitpunkt, nach dem alle Gebetsvereinbarungen abgeschlossen worden sein dürften, kann nach den obigen Ausführungen das Jahr 1143 angegeben werden: Es ist das Jahr, in dem – wie oben geschildert wurde – die Mönche von St. Maximin durch ihren Widersacher, Erzbischof Albero von Trier, vertrieben wurden. Die weitere Entwicklung schildern die *Gesta Alberonis archiepiscopi metrica: . . . suffectique sibi monachi*

<sup>49</sup> Schorn (wie Anmerkung 10) S. 356.

<sup>50</sup> Vgl. Adam Goertz, Regesten zum ersten und zweiten Bande des mittelhessischen Urkundenbuches (MUB II) Nr. 1026, S. 781 und die Urkunden MUB II, Nr. 240, S. 278 f. (a. 1208) bis Nr. 295, S. 328 f. (a. 1212) sowie MUB III, Nr. 12, S. 1719 (a. 1213).

<sup>51</sup> Die Hand beginnt links oben in der ersten Kolumne, es handelt sich also vermutlich um den ältesten Eintrag auf fol. 85<sup>r</sup>. Die Schrift läßt nach Mitteilung von Frau Prof. Autenrieth die Vermutung eines ad-hoc-Eintrages zu.

<sup>52</sup> Vgl. die Verbrüderungstexte aus St. Gallen (Paulus Piper, MGH Libri Confraternitatum Sancti Galli, Augiensis, Fabariensis [Berlin 1884] S. 138–143, dazu jetzt Johanne Autenrieth, Der Codex Sangallensis 915. Ein Beitrag zur Erforschung der Kapitels-offiziumsbücher [Festschrift für Otto Herding zum 65. Geburtstag, im Druck]), aus Fulda (Die Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter, unter Mitwirkung von Gerd Althoff, Eckhard Freise, Dieter Geuenich, Franz-Josef Jakobi, Hermann Kamp, Otto Gerhard Oexle, Mechthild Sandmann, Joachim Wollasch und Siegfried Zörkendörfer hg. von Karl Schmid [Münstersche Mittelalter-Schriften 8, im Druck] Band I), aus dem schwäbischen Raum (Joachim Wollasch, Muri und St. Blasien. Perspektiven schwäbischen Mönchtums in der Reform [Deutsches Archiv 17, 1961, S. 420–447] S. 444–446; Dieter Geuenich, Verbrüderungsverträge als Zeugnisse der monastischen Reform des 11. Jahrhunderts in Schwaben [Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 123 NF 84, 1975, S. 17–30]).

*sunt religiosi; quis a pontifice preponitur abba Sigerus. Qui prius electus ab apostolicoque sacratus, post anatematizatus estque reconciliatus*<sup>53</sup>. Der Zeitpunkt, zu dem die letzte der auf Laach und Affligem folgenden sechzehn – einschließlich Prüms (1203–1212) siebzehn – Gemeinschaften mit St. Maximin in Verbrüderung trat, dürfte wohl kaum mehr als hundert Jahre später anzusetzen sein. Daß von einem längeren Zeitraum ausgegangen werden muß, innerhalb dessen die einzelnen Verträge abgeschlossen wurden, zeigt schon der paläographische Befund. Eine gewisse Bestätigung erfährt dies durch einzelne Einträge, für die sich ein genauere terminus post quem ermitteln ließ, so etwa für das Zisterzienserinnenkloster St. Thomas, das erst im Jahre 1171 gegründet wurde, oder das Augustinerinnenkloster ‚Schönstatt‘, das erst 1143 nach Vallendar verlegt wurde.

Angesichts des ermittelten Zeitraumes, innerhalb dessen die Verbrüderungen abgeschlossen, allerdings nicht auch schon eingetragen worden sein müssen, wird der Blick auf das in derselben Handschrift unmittelbar folgende Necrolog gelenkt, das ‚um 1200‘ angelegt worden sein soll<sup>54</sup>. Denn nach allem, was über den Vollzug der gegenseitigen Gebetsleistungen miteinander verbrüderter monastischer Gemeinschaften bekannt ist<sup>55</sup>, muß man erwarten, daß sich diese Verbrüderungen in einem zur gleichen Zeit geführten Maximiner Necrolog niedergeschlagen haben, und zwar durch eine mehr oder weniger konsequente Eintragung der Toten dieser mit St. Maximin *in temporalibus et spiritualibus* verbundenen Konvente. Das Fehlen der seit langem angekündigten Necrologedition mit einem brauchbaren Personennamenregister macht allerdings den im Grunde notwendigen systematischen Vergleich unmöglich<sup>56</sup>. Das auf gezielte Suchvorgänge beschränkte Studium der Handschrift und photographischer Wiedergaben des Necrologs ergab jedoch schon einige erste Ergebnisse, die trotz ihres vorläufigen Charakters kurz mitgeteilt werden sollen.

Die Verbrüderung mit der Abtei Maria Laach spiegelt sich erwartungsgemäß in den Necrologeinträgen wider. So wurden nicht nur die Äbte<sup>57</sup> *Folbertus* (1152–1177) zum 17. 12., *Conradus* (1177–1194) zum 12. 9., *Mauricius* (1194–1197/99) zum 9. 5., *Albertus* (1197/99–1216/17) zum 24. 2., *Gregorius* (1216/17–1235) zum 8. 1., *Teodericus* (1235–1247) zum 29. 4. und *Henricus* (1247–1248) zum 11. 9. in das Maximiner Totenbuch eingetragen; vielmehr ist auch der Laacher Stifter *Henricus comes palatinus* zum 23. 10. und *Sigifridus comes*

<sup>53</sup> *Gesta Alberonis archiepiscopi metrica* (wie Anmerkung 26) S. 240, Zeile 203–206. Vgl. dazu Hallinger (wie Anmerkung 14) S. 292 f. und oben S. 184 f.

<sup>54</sup> Dazu oben S. 180 f. und Anmerkung 3, 4 und 5.

<sup>55</sup> Vgl. dazu Joachim Wollasch, *Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt* (Münstersche Mittelalter-Schriften 7, 1973) S. 57 ff.

<sup>56</sup> Zur geplanten Edition vgl. oben Anmerkung 4.

<sup>57</sup> Zur Reihenfolge und Datierung der Äbte vgl. Wegeler (wie Anmerkung 9) S. 15–28; Hontheim (wie Anmerkung 3) S. 966–994 sowie die Urkunden dieser Äbte in MUB I–III.





*scalcus*, Nachtrag zum 30. 4., *Robertus*, Nachtrag zum 20. 3., und *Will(helmus)*, Nachtrag zum 2. 4. Inwieweit die Äbte von St. Eucharius, St. Maria ad martyres, Echternach, Mettlach, St. Pantaleon, St. Arnulf und Prüm ins Maximiner Totenbuch Eingang gefunden haben, hat Erich Wisplinghoff bereits aufzuzeigen versucht<sup>63</sup>, ohne allerdings die Nachträge, also die Verstorbenen des 13. Jahrhunderts, zu berücksichtigen<sup>64</sup>. Gut bezeugt sind auch die bei Wisplinghoff nicht erwähnten Frauengemeinschaften von St. Thomas mit vier<sup>65</sup> und Löwenbrücken mit zwei Äbtissinnen<sup>66</sup>. Erheblich spärlicher sind dagegen die Nachweise necrologischer Beziehungen zu Siegburg<sup>67</sup>, Himmerod<sup>68</sup>, Ravengiersburg<sup>69</sup> und Aulhausen<sup>70</sup>. Für Vallendar sei der Eintrag *Jacobus pbr, prior in Valendra*, zum 25. 8. angeführt. Dem Totengedächtnis der Verstorbenen aus St. Lorenz in Lüttich war offenbar ein bestimmter Tag vorbehalten, da zum 27. 4. der bereits von einer der anlegenden Hände geschriebene Eintrag *Commemoratio fratrum defunctorum sancti Laurentii in Leodio* begegnet. Neben der personenbezogenen memoria wurde also offensichtlich auch das gemeinschaftsbezogene kollektive Totengedächtnis praktiziert<sup>71</sup>.

---

Heinrich Pertz, 1851, S. 407–417) S. 412 Anmerkung 3. Vgl. auch die oben Anmerkung 19 genannte Literatur.

<sup>63</sup> Wisplinghoff (wie Anmerkung 3) S. 43 Anmerkung 83 (St. Eucharius), S. 44 Anmerkung 84 (St. Maria ad martyres), S. 44 (Echternach), S. 44 Anmerkung 85 (Mettlach), S. 43 (St. Pantaleon), S. 45 Anmerkung 95 (St. Arnulf), S. 43 (Prüm). Die Fragwürdigkeit dieser Aussagen über die Beziehungen zwischen monastischen Gemeinschaften, die allein auf der Anzahl der Abtservähnungen im Necrolog basieren, wird am Beispiel Prüm besonders deutlich: Vgl. Althoff (wie Anmerkung 5) S. 244 f. sowie die folgende Anmerkung.

<sup>64</sup> Dadurch ändert sich das von Wisplinghoff S. 39–45 entworfene Bild zum Teil beträchtlich: Vgl. beispielsweise die nachgetragenen Prümer Äbte *Gerardus* (1184–1212) zum 19. 4., *Fridericus* (1219–1245) zum 16. 11. und *Walterus* (1275–1291) zum 24. 11.

<sup>65</sup> *Lucia* (26. 5.), *Elysabet* (15. 6.), *Yda* (16. 8.) und *Elyzabet* (13. 12.); hinzu kommen die Einträge *Jutta priorissa* (6. 12.) und *Johannes sacerdos* (4. 9.) und zahlreiche Nonnen, die als zu St. Thomas gehörig gekennzeichnet sind.

<sup>66</sup> Beide mit Namen *Agnes* (5. 5. und 11. 11.).

<sup>67</sup> Vgl. z. B. die Nachträge (von gleicher Hand?) zum 28. 1.: *Johannes sacerdos et monachus in Syberch*, zum 31. 5.: *Theod(ericus) sacerdos et monachus sancti Michaelis in Syberch* und zum 18. 7.: *Rudigerus sacerdos et monachus sancti Michaelis in Syberch*.

<sup>68</sup> Vgl. z. B. den Nachtrag zum 9. 5.: *Leonius monachus et sacerdos in Hymmeroth*.

<sup>69</sup> Vgl. z. B. die Nachträge zum 24. 3.: *Godefridus sacerdos in Reveng(ires)b(urch)*, zum 28. 3.: *Richardus sacerdos in Raueng(ires)burch*, zum 26. 5.: *Henricus sacerdos et canonicus in Revengiresburch* und zum 16. 6.: *Gobolo prepositus et sacerdos de Reving(ire)sburch*.

<sup>70</sup> Vgl. z. B. die Nachträge zum 9. 7.: *Irmintrudis soror in Husen*, zum 27. 8.: *Demûdis magistra in Husen* und zum 22. 10.: *Bertradis soror in Husen*.

<sup>71</sup> Eine solche *commemoratio* ist im Maximiner Necrolog nicht nur für St. Lorenz bezeugt: Vgl. auch die Einträge zum 16. 3., 20. 3., 27. 5., 28. 5., 4. 8. – Vgl. zum pauschalen Totengedenken im 12./13. Jahrhundert Schmid-Wollasch (wie Anmerkung 8) S. 30 f.; Karl Schmid, Zum ‚Liber Vitae‘ des Klosters Corvey (Ostwestfälisch-weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde, hg. von Heinz Stöob, Münster, 1970, S. 30–61) S. 42–44; Joachim Wollasch, Neue Quellen zur Geschichte der Cistercienser (Zeitschrift für Kirchengeschichte 84, 1973, S. 188–232) S. 230–232.

Wenngleich dies, wie nochmals betont werden soll, nur vorläufige Ergebnisse einer ersten Durchsicht der Handschrift sind, die vermutlich im einzelnen noch Korrekturen erfahren werden, wenn die angekündigte Edition herangezogen werden kann, so wird sich dadurch der Gesamtbefund wohl kaum mehr verändern: Necrolog und Verbrüderungsliste der Handschrift Ms 1634/394 stehen inhaltlich in engem Zusammenhang. Die dem Verbrüderungsverzeichnis zugrunde liegenden Verträge haben im Necrolog der Abtei ihren personellen Niederschlag gefunden. Somit dürfen diese beiden bislang unveröffentlichten Quellen als historische Zeugnisse der auswärtigen Beziehungen von St. Maximin in der Zeit von 1150 bis 1250 angesprochen werden<sup>72</sup>, die erst in ihrem gegenseitigen Bezug zutreffend interpretierbar sind.

Gewisse Schwierigkeiten bietet die Interpretation hinsichtlich der Konvente, die entweder lediglich in der Liste verbrüderter Klöster (z. B. Eberbach) oder nur durch mehrfache Verstorbenen einträge im Necrolog bezeugt sind. Dieser Befund kann dadurch seine Erklärung finden, daß einerseits die Herkunft der im Totenbuch vermerkten Personen nicht immer ausdrücklich angegeben und einwandfrei erkennbar, andererseits aber auch die Verbrüderungsliste nachweislich nicht mehr vollständig überliefert ist. In diesem Zusammenhang ist sowohl auf die bereits angesprochenen Rasuren auf fol. 81<sup>r</sup> hinzuweisen als auch auf die Tatsache, daß sechs Zeilen der Liste auf fol. 80<sup>v</sup> offenbar auf Rasur stehen<sup>73</sup>. Auch können die Seiten 80<sup>v</sup>–85<sup>r</sup> durchaus noch weitere Verbrüderungsnotizen enthalten haben<sup>74</sup>. Gerade die Rasuren machen deutlich, daß die Liste der mit St. Maximin verbrüdereten monastischen Gemeinschaften immer wieder – nicht nur durch Nachträge, sondern offensichtlich auch durch Tilgungen – aktualisiert wurde. Überhänge des Necrologs (z. B. St. Martin/Trier<sup>75</sup>, St. Maria/Oeren<sup>76</sup>, Disibodenberg<sup>77</sup> usw.) können so ihre Erklärung finden. Daß sich unter den Gemeinschaften, die zwar in der Liste genannt sind, deren Mitglieder aber kaum oder gar nicht im Totenbuch begegnen, vor allem die Zisterziensergründungen (Eberbach, Himmerod) finden, verwundert nicht, da gerade bei den Zisterzien-

<sup>72</sup> Zum Zusammenhang von Verbrüderungslisten, Vertragstexten und Namensaufzeichnungen vgl. Schmid – Wollasch (wie Anmerkung 8) S. 5 ff. Zur Methode der Auswertung eines Necrologs für die Umweltbeziehungen der necrologführenden Gemeinschaft vgl. Wollasch (wie Anmerkung 55) S. 93 ff.

<sup>73</sup> Es sind, wie auch die Abbildung erkennen läßt, die Zeilen von „*Cum fratribus sancti Laurentii in*“ bis „*Cum sor[or]ibus in ponte leonis similiter plenam*“.

<sup>74</sup> Weitere Verbrüderungsnotizen, die sich jedoch offensichtlich auf Personen und nicht auf Gemeinschaften beziehen, sind beispielsweise auf fol. 84<sup>v</sup> (unten rechts) und auf fol. 85<sup>r</sup> (unmittelbar unterhalb des Vertrages mit Prüm) überliefert; diese zuletzt genannte Notiz nennt drei Priester aus Mettlach und einen *Herimannus des Bûsonis villa* (= Busendorf/Nied; vgl. *Notitiae foundationis monasterii Bosonis-Villae*, ed. Oswald Holder-Egger [MGH SS 15,2, 1888, S. 977–980] und Hallinger, wie Anmerkung 14, S. 303).

<sup>75</sup> Vgl. die Äbte *Hernestus* (17. 3.), *Wilhelmus* (21. 8.), *Herimannus* (3. 9.), *Theod(ericus)* (24. 10.), *Reginerus* (1. 11.) von St. Martin im Necrolog.

<sup>76</sup> Vgl. die Eintragungen zum 18. 3., 13. 5., 5. 7., 29. 7. usw. von St. Maria im Necrolog.

<sup>77</sup> Vgl. die Äbte *Adelhun* (17. 6.) und *Cano* (3. 7.) von Disibodenberg im Necrolog.

sem die Tendenz zu beobachten ist, an die Stelle des individuellen Totengedächtnisses die pauschale *commemoratio* treten zu lassen<sup>78</sup>.

Die vorgestellte Verbrüderungsliste und das ‚jüngere‘ Necrolog in der Trierer Handschrift Ms 1634/394, die darüber hinaus eine umgearbeitete Fassung der Benediktsregel enthält, geben somit einen Einblick in die monastischen Verbindungen der Abtei St. Maximin in der Zeit nach dem Verlust der Reichsfreiheit. Die Auseinandersetzung mit Erzbischof Albero von Trier, in der die Mönchsgemeinschaft schließlich unterlag und vertrieben wurde, hatte einen Bruch in der Tradition des Klosters zur Folge. Die Neubesiedlung durch *monachi religiosi* aus Maria Laach, das zu diesem Zeitpunkt wohl noch in engem Kontakt mit Affligem stand, brachte offensichtlich auch neue Impulse in den monastischen Beziehungen und – damit verbunden – im Totengedächtnis mit sich, die in der Handschrift deutlich dokumentiert sind. Es müßte geradezu verwundern, wenn die neuen Mönche die alten Beziehungen fortgeführt hätten. Der Kreis der verbrüderter Gemeinschaften ist nach dem Verlust der Reichsfreiheit fast regional begrenzt zu nennen, wenn man von Affligem, dem Mutterkloster der Laacher und damit in gewissem Sinne auch der neuen Maximiner Mönche, und von St. Lorenz/Lüttich – Abt Siger kam aus einem Lütticher Kloster<sup>79</sup> – absieht. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß beispielsweise Eberbach im Necrolog gar nicht und St. Avold und Siegburg nur durch wenige Verstorbenen einträge hervortreten. Vor dem Hintergrund der doch recht weit gespannten Verbrüderungen der Abteien Corvey<sup>80</sup> (1158/60), Deutz<sup>81</sup> (um 1164), St. Peter/Salzburg<sup>82</sup> (um 1175) und Mönchengladbach<sup>83</sup> (um 1160) beispielsweise scheint für St. Maximin von der Mitte des 12. Jahrhunderts ab das Bild der Konzentration auf den engeren Raum innerhalb der Diözesangrenzen charakteristisch zu sein<sup>84</sup>.

<sup>78</sup> Vgl. Wollasch (wie Anmerkung 71) S. 230–232.

<sup>79</sup> Vgl. oben Anmerkung 23: „... de ecclesia Leodicensi...“

<sup>80</sup> Vgl. Schmid (wie Anmerkung 71) S. 45–55.

<sup>81</sup> Vgl. Bruno Albers, Das Verbrüderungsbuch der Abtei Deutz (Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner-Orden 16, 1895, S. 96–104).

<sup>82</sup> Vgl. K. Friedrich Hermann, Confraternitas Sanpetrensis. Die Geschichte der Gebetsverbrüderungen in St. Peter zu Salzburg (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benedictiner-Ordens und seiner Zweige 79, 1968, S. 26–53) S. 33–36.

<sup>83</sup> Vgl. G. Eckertz, Das Verbrüderungs- und Totenbuch der Abtei M.-Gladbach (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 2, 1880) S. 191–294. Auch unter dem Titel Necrologium Gladbacense. Das Verbrüderungs- und Totenbuch der Abtei Gladbach (1881).

<sup>84</sup> In diesem Zusammenhang kann auf ein weiteres bruchstückhaft erhaltenes Verbrüderungsverzeichnis des 13. Jahrhunderts in einer anderen St. Maximiner Handschrift hingewiesen werden: Albert Boeckler, Eine verschollene Handschrift aus St. Maximin (Zentralblatt für Bibliothekswesen 53, 1936, S. 397–410) S. 406 f. Die Namen der Klöster Maria Laach, Echternach, Mettlach, St. Matthias/Trier, Kumbd, Marterthal, Marienberg/Boppard, Oeren/Trier und St. Thomas/Kyll konnte Boeckler noch entziffern.



M. B. Bruguière: <i>Littérature et Droit dans la Gaule du V<sup>e</sup> Siècle</i> (E. Ewig)	325
F. Pauly: <i>Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier</i> . 10. Bd. (E. Ewig)	328
W. Janssen: <i>Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelrand</i>	
D. Staerk: <i>Die Wüstungen des Saarlandes</i> (W. Krings)	333
<i>Die Urkunden Friedrichs I., 1152–1158, v. H. Appelt u. a.</i> (R. Schieffer)	339
W. Müller: <i>Urkundeninschriften des deutschen Mittelalters</i> (T. Diederich)	344
P.-J. Schuler: <i>Südwestdeutsche Notarszeichen</i> (T. Diederich)	344
J. Prinz: <i>Die Urkunden des Stifts Busdorf in Paderborn</i> (V. Henn)	348
W. Kaemmerer: <i>Urkundenbuch der Stadt Düren I,2</i> (V. Henn)	349
M. Petry (Hrsg.): <i>Die Gründungsgeschichte der Abtei St. Vitus zu Mönchengladbach</i> (U. Lewald)	350
P. Dinter (Hrsg.): <i>Rupert von Deutz, Vita Heriberti</i> (U. Lewald)	351
<i>Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände. Lehnregister Kleve</i> . Bearb. v. E. Dösseler und F. W. Oediger (D. Kastner)	353
H. Fichtenau: <i>Beiträge zur Mediävistik I</i> (U. Nonn)	355
W. Störmer: <i>Früher Adel</i> (H. Ebling)	357
F. Staab: <i>Untersuchungen zur Gesellschaft am Mittelrhein in der Karolingerzeit</i> (H. H. Anton)	360
U. Penndorf: <i>Das Problem der „Reichseinheitsidee“ nach der Teilung von Verdun (843)</i> (U. Nonn)	363
A. Poensgen: <i>Geschichtliche Konstruktionen des früheren Mittelalters</i> (H. Thomas)	364
R. Staats: <i>Theologie der Reichskrone</i> (H. Hoffmann)	368
Th. L. Zotz: <i>Der Breisgau und das alemannische Herzogtum</i> (U. Nonn)	370
<i>Zisterzienser-Studien I</i> , mit Beitr. v. P. Feige, W. Ribbe, R. Schneider (R. Schieffer)	371
<i>Festschrift f. H. Helbig zum 65. Geburtstag</i> , Hrsg. v. K. Schulz (R. Schieffer)	373
E. Lawrenz: <i>Die Reichspolitik des Erzbischofs Balduin v. Trier aus dem Hause Luxemburg (1308–1354)</i> (H. Thomas)	375
C. Brühl: <i>Palatium und Civitas</i> (E. Ennen)	377
<i>Bischofs- und Kathedralstädte des Mittelalters und der frühen Neuzeit</i> , hrsg. v. F. Petri (F. Merzbacher)	380
<i>De Brabantse Stad.</i> (F. Petri)	382
W. Ehbrecht (Hrsg.): <i>Lingen 975–1975</i> . (G. Rotthoff)	382
M. Born: <i>Zur Entwicklung der Städte des Dillgebietes</i> (W. Krings)	384
B. Hofmeister: <i>Berlin</i> . (W. Krings)	385
A. Joris: <i>Le visage de Huy</i> (E. Ennen)	385
<i>Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft I</i> , hrsg. v. H. Kellenbenz (O. Engels)	387
<i>Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft II</i> , hrsg. v. H. Kellenbenz (H. Meynen)	389
W. Hoth: <i>Die Industrialisierung einer rheinischen Gewerbestadt</i> (Wuppertal)	
J. Kocka: <i>Unternehmer in der deutschen Industrialisierung</i>	
P. Steinbach: <i>Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter</i> (M. Schumacher)	392
C. E. P. M. Raedts: <i>De opkomst, de ontwikkeling en de neergang van de steenkolenmijnbouw in Limburg</i> (W. Krings)	394
H.-V. v. Hoff: <i>Die Entwicklung der Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur in der kreisfreien Stadt Herne von 1950 bis 1970</i> (W. Krings)	395
H.-J. Nitz (Hrsg.): <i>Historisch-genetische Siedlungsforschung</i> (W. Krings)	396
M. Born: <i>Die Entwicklung der deutschen Agrarlandschaft</i> (W. Krings)	397

H. Keuth: Materialsammlung I – Siedlungen/Gehöfte/Gebäude (B. v. d. Dol- len) .....	398
R. Wenskus, H. Jankuhn, K. Grinda: Wort und Begriff Bauer (M. Zender) .....	399
W.-D. Müller-Jahnke, F.-E. Volz: Die Münzen und Medaillen der gräf- lichen Häuser Sayn (N. Klüßendorf) .....	400
K. Schneider: Das Münzwesen in den Grafschaften Wied-Neuwied und Wied-Runkel (N. Klüßendorf) .....	402
H.-U. Wehler (Hrsg.): Der deutsche Bauernkrieg 1524–1526 (P. Blickle) .	403
W.-H. Struck: Der Bauernkrieg am Mittelrhein und in Hessen (P. Blickle)	405
P. Blickle (Hrsg.): Revolte und Revolution in Europa (P.-J. Schuler) .....	406
K. Jaitner: Die Konfessionspolitik des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von Neuburg in Jülich-Berg von 1647–1679 (C. A. Lückcrath) .....	407
Acta Pacis Westphalicae. Serie III, Abt. A, Beratungen d. kurfürstl. Kurie 1, bearb. v. W. Becker (K. Müller) .....	410
K. O. Frhr. v. Aretin (Hrsg.): Der Kurfürst von Mainz und die Kreisassozi- ationen 1648–1746 (K. Müller) .....	412
G. Klingenstein: Der Aufstieg des Hauses Kaunitz (Ch. Dipper) .....	413
H. Appuhn: Das Bildnis des Freiherrn vom Stein (W. Stump) .....	414
M. Spindler (Hrsg.): Handbuch der bayerischen Geschichte 4, T. 1 u. 2. (W. Stump) .....	415
G. Bers, M. Klöcker: Die sozialdemokratische Arbeiterbewegung im Kölner Raum 1890–1895 (R. Meyers) .....	416
Arbeiter- und Soldatenräte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Hrsg. v. R. Rürup (G. Bers) .....	417
M. Schumacher: Wahlen und Abstimmungen 1918–1933 (W. Stump) ..	419
F. Jacoby: Die nationalsozialistische Herrschaftsübernahme an der Saar (P. Hüttenberger) .....	420
Westdeutschlands Weg zur Bundesrepublik 1945–1949 (W. Stump) .....	421
G.-K. Kaltenbrunner (Hrsg.): Die Zukunft der Vergangenheit (K.-G. Fa- ber) .....	421
G. Engelbert (Hrsg.): Ein Jahrhundert Hermannsdenkmal 1875–1975 (K.-G. Faber) .....	422
E. Heinen – C. A. Lückcrath (Hrsg.): Gesammelte Schriften v. Hein- rich Neu (P. Neu) .....	423
Th. Raach: Kloster Mettlach/Saar und sein Grundbesitz (E. Wispling- hoff) .....	423
H. J. Domsta: Geschichte der Fürsten von Merode im Mittelalter (S. Cor- sten) .....	425
Die evangelische Kirche an der Saar gestern und heute (H. Faulenbach) ...	426
H. Thoma: Georg Friedrich Dasbach (P. Neu) .....	426
E. Christoffel: Die Geschichte der Volksschule im Raum des heutigen Re- gierungsbezirks Trier von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 1. (P. Neu)	427
B. Dohm: Gerolstein in der Eifel	
K. Müller: Geschichte und Kirchengeschichte von Weinheim bei Alzey Historische Beiträge, hrsg. v. d. Stadt Velbert, H. 1 (P. Neu) .....	428
Th. Lucas: Die Herrschaft Neuerburg I Schleiden. Vergangenheit und Gegenwart. (P. Neu) .....	430
900 Jahre Heimerzheim (1074–1974). Hrsg. v. H. Doepgen (C. v. Looz- Corswarem) .....	431